



Wir entdecken „Windelschnee“

Partizipations-Lern-Geschichten (13)

ROSY HENNEBERG

Auf dem Weg zum selbstbestimmten Wickeln machen Kinder und Erwachsene so einige erstaunliche Entdeckungen.

Einige unserer Kinder sind gerade drei Jahre alt. Der Weg zum Wickeltisch ist ihnen mehr als lästig, der Weg zur Toilette aber auch noch nicht vertraut. Sie wollen einfach nicht gerne zum Windelwechsel kommen. Sie haben keine Zeit, sie müssen spielen, lesen und arbeiten. Ich kann sie sehr gut verstehen, weiß aber auch, dass an einem Windelwechsel irgendwann kein Weg mehr vorbei führt. Entweder man entscheidet sich für den Gang zur Toilette oder aber für eine neue Windel. Die beste Lösung für unsere Dreijährigen aber wäre zurzeit: „Ich sage nein“ und dann werde ich auch nicht gewickelt!

Da sich dieser Wunsch in der Realität nicht erfüllen lässt, bitten wir um ihre Mithilfe: „Ihr sagt uns, wenn etwas in eurer Windel ist. Nur dann braucht ihr eine neue. Und nur dann werden wir euch wickeln.“ Wer schon fühlen kann, ob die Windel voll ist, kann seine Wickelzeit damit selbst bestimmen. Aber auch wenn man es schon fühlen kann, heißt das noch lange nicht, die Notwendigkeit des Windelwechsels auch zu akzeptieren. Auf dem Weg zum selbstbestimmten Wickeln gibt es immer wieder ausgelaufene Windeln.

Warum läuft eine Windel irgendwann aus? Wo bleibt das Pipi in der Windel? Fragen über Fragen

Wir Erwachsene stellen folgende Regel auf: Spätestens dann, wenn man es deutlich riecht, braucht man eine neue Windel. Aber auch bei zu viel Feuchtigkeit kann die Windel auslaufen. Das ist viel schwerer zu verstehen und ich versuche es zu erklären. „Ob schon viel Pipi in der Windel ist, kann man nicht riechen, aber fühlen“, erkläre ich Karla. „Warum?“ „Die Windel wird von eurem Pipi mit der Zeit dick, und wenn du vorne drauf drückst, fühlt sie sich ganz weich an. Dann brauchst du eine neue.“ „Warum?“ „Dein Pipi läuft in die Windel. Die Windel saugt es auf und dadurch wird sie dick und weich.“

Beim Wickeln will Karla dann genau nachsehen: „Ich sehe kein Pipi, wo ist es denn?“ „Es läuft durch das Papier der Windel hindurch und wird innen in der Windel aufgesaugt.“ Karla dreht die Windel um: „Es läuft gar nicht raus?“ „Weil es in der Windel aufgesaugt wird, läuft es nicht heraus. Sonst würdest du ja gleich eine nasse Hose bekommen.“ „Aber manchmal ist die doch vom Pipi nass?“ „Ja, genau, dann ist die Windel zu voll, und sie kann nichts mehr aufsaugen. Dann läuft sie aus. Deshalb brauchst du eine neue Windel, wenn sich die alte dick und weich anfühlt.“ Karla ist interessiert und drückt während des Vormittags immer öfter auf ihre Windel. „Ich glaube, die ist jetzt schon weich!“ Auch Lina und Frieda finden es sehr spannend, selbst herauszufinden, ob sie schon so viel Pipi in der Windel haben, dass sie ausgetauscht werden muss.

Wieviel Flüssigkeit passt in eine Windel? Ein Experiment

„Wieviel geht da rein?“, fragt Lina. „Das weiß ich leider nicht“, muss ich ihr darauf antworten.

Wieviel Flüssigkeit passt eigentlich in eine Windel? Eine spannende Frage, die mich auch in den nächsten Tagen nicht mehr loslässt. Wir könnten es doch selbst herausfinden, indem wir Wasser auf eine Windel gießen. Ich frage die Kinder, ob sie Lust haben, mit mir zusammen auszuprobieren, wieviel Wasser in eine Windel passt. Karla, Lina und Frieda sind sofort dazu bereit. Ich hole für jeden eine Windel und eine kleine Kanne mit Wasser. In unsere Kannen passt ein Viertelliter Wasser und den gießen wir auf die Saugfläche der Windel. Er verschwindet. Ein weiterer ebenso, der dritte und vierte auch. Nun haben unsere Windeln einen ganzen Liter aufgesaugt. Man kann sie immer noch vorsichtig umdrehen und nichts läuft heraus. Sie ist jetzt aber sehr dick und weich. Drückt man mit den Fingern auf die Saugfläche, bilden sich jetzt kleine Pfützen. „Wenn die Windel mit so viel Pipi voll ist und ihr setzt euch mit dem Po drauf, läuft sie aus. Ich sehe jetzt genau, wie es passiert.“ Dann stellt Karla eine entschei-

dende Frage: „Aber wo ist das Wasser denn hin?“ Schnell wird klar, dass wir das Wasser suchen wollen und dabei in die Windel „hineinschauen“ müssen.

Wo ist das Wasser geblieben? Eine Untersuchung

Können wir die Windel aufschneiden? Wir machen uns an die Arbeit und müssen mehrere Lagen Papier zerschneiden, bis wir etwas sehr Aufregendes entdecken. Unter dem letzten Papier kommt eine weiße, wässrig glitzernde Masse zum Vorschein. Dürfen wir sie anfassen und untersuchen? Ich bitte die Kinder um eine Arbeitspause. Ich will mich im Internet erst dazu schlau machen. Welches Quellmittel wird für Windeln benutzt und ist es ungiftig? Schnell finde ich heraus, dass es sich um ein ungiftiges und in feuchtem Zustand auch unbedenkliches Material auf Polymerbasis handelt. Wir dürfen die gelartige Masse also anfassen und untersuchen. (Bitte trotzdem auf keinen Fall in den Mund nehmen!)

Können wir damit einen Schneemann bauen? Eine kreative Idee

Die Masse fühlt sich kalt, nass, glibberig, aber auch irgendwie gut an. „Es sieht aus wie Schnee“, sagt Karla. Und Lina meint: „Und kalt ist es auch und nass.“ „Können wir damit mal einen Schneemann bauen?“ Frieda und Karla wollen es gleich probieren. Die Masse lässt sich nicht mit den Händen zu Kugeln formen, aber mit Löffeln zu einem Berg auftürmen. Nach einer ganzen Weile haben sie es geschafft, ihren „Windelschnee“ so zurechtzuschieben und etwas aufzutürmen, dass sie darin die Form eines Schneemanns erkennen können. „Mein Schneemann liegt im Schnee“ – mit diesen Worten zeigt Karla mir ihr Werk. „Hast du jetzt mal eine minikleine Möhre für seine Nase?“

Miniklein muss sie wirklich sein, weil der liegende Schneemann nicht mehr als drei Zentimeter groß ist. Dafür liegt er in einer ganzen Menge Windelschnee, versteckt, wie in einem Suchbild. Aus einer Möhre schnitze ich gleich zwei Mininosen, denn Frieda hat auch schon Interesse angemeldet. Und tatsächlich, mit den kleinen, orangen Nasen sind die Schneemänner jetzt viel schneller im Schnee zu finden. „Windelschnee“ ist unsere Entdeckung an diesem Vormittag. Vergessen ist erst einmal der Bezug zum Pipi und zum Wickeln.

Ist in einer vollen Pipi-Windel auch Windelschnee? Weitere Fragen, Experimente, Untersuchungen ...

Frieda kommt am nächsten Tag darauf zurück. „Meine Windel ist ganz weich, fühl mal.“ Sie lässt sich ohne weiteres die Win-

del wechseln, will aber nicht, dass ich sie in den Windelbehälter werfe. „Eine Schere holen“, sagt sie zu mir. Ich muss nicht lange nachdenken, um zu wissen, was sie vorhat. „Wir schauen mal!“ Sie hält einen sicheren Abstand zu ihrer Windel und fordert mich auf, darin ihr Pipi zu suchen. Warum auch nicht? Wie kann Frieda sich sonst sicher sein, dass ihr Pipi genauso in der Windel verschwindet wie das Wasser bei unserem Experiment? Zugegeben eine etwas ungewöhnliche Wickelsituation, aber nachdem ich mir Handschuhe angezogen habe, mache ich mich daran, Friedas Windel aufzuschneiden. Jetzt kommt Friedas wichtige Entdeckung: „Da ist kein Schnee drin, das sieht gelb aus! Pipi macht keinen Schnee in der Windel.“ An diesem Vormittag muss ich noch in Karlas und Linas Windel nachschauen, ob Frieda Recht hat. „Da ist nur gelber Pipi-Schnee“, sagt Karla, als auch in ihrer und Linas Windel kein weißer Schnee zu finden ist. Am nächsten Tag wollen die drei noch einmal eine Windel und Wasser haben. „Wir wollen wieder weißen Schnee machen“, sagen sie.

Ergebnisse der Forschungsreihe: mehr Wissen, neue Argumente ...

Und was hat das alles jetzt noch mit unserer Ausgangssituation zu tun? Heute kann ich sagen: „Fühlt bitte mal nach, ob eure Windel weich und dick ist, damit wir überlegen können, ob ihr eine neue braucht.“ Und unsere Kinder wissen aus eigener Erfahrung, was in der Windel mit dem Pipi passiert.

Was man allerdings nicht erwarten darf: dass die Kinder sich deshalb jetzt viel lieber wickeln lassen. Auch wenn sie nun wissen, warum eine Windel irgendwann ausläuft, ist und bleibt ihnen das zeitraubende und sie oft bei ihren Vorhaben störende Wickeln nach wie vor lästig. Es wird weiterhin solange hinausgeschoben, wie es nur irgend geht. „Meine Windel ist noch gar nicht dick genug!“ Oder: „Meine Windel fühlt sich noch gar nicht so weich an.“

Mit ihrem neuen Wissen haben sie aber nun ganz andere Argumente zur Hand! Die strikte Verweigerung mit einem „Nein“ weicht der fachlichen Diskussion über „schon weich oder dick genug“.

... und ein entspannterer Umgang mit einem wichtigen Alltagshema

Und als Karlas Windel dann doch wieder ausläuft, sagt sie wissend: „Jetzt war eben zu viel Pipi drin.“

Wir haben unsere eigenen „Windel-Forscher-Fragen“ gefunden, sind ihnen gefolgt und haben damit die Windel in den Mittelpunkt unseres entdeckenden Lernens gestellt. Sie ist dadurch heute nicht mehr nur ein lästiges Beiwerk des Lebens, sondern ein interessanter Alltagsgegenstand geworden. Damit lässt sich jetzt viel entspannter umgehen. Und wir wissen, wo wir jederzeit Windelschnee herbekommen. Wer von uns Großen hat denn schon mal echten Windelschnee gesehen?

Wenn einem Kind etwas passiert

Wie ist das mit Aufsichtspflicht und Haftung?

ISGARD RHEIN

Unfälle mit Tageskindern möchte jeder vermeiden – ganz ausschließen lassen sie sich trotzdem nicht. Wie ist die Rechtslage, wenn einem Kind in der Betreuung etwas zustößt?

Im Januar 2016 berichteten verschiedene Zeitungen über einen entsetzlichen Todesfall eines einjährigen Tageskindes, das während der Betreuung in der Kindertagespflegestelle einen tödlichen Unfall erlitten hatte. Die Folge daraus war die Schließung der Kindertagespflegestelle und die Einleitung

eines strafrechtlichen Verfahrens gegen die verantwortliche Kindertagespflegeperson.

Diese Katastrophe für alle Beteiligten zeigt noch einmal deutlich, welche Verantwortung eine Kindertagespflegeperson übernimmt, wenn sie fremde Kinder betreut.